

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

trotzdem wäre es nicht übel, davon einen Trümmer zu erhaschen und mit einem Gläschen Brennsprit nachzuspülen, wenn auch aus dem Haarbrenner der Hausfrau. Wohin aber? Flüchtigers sind fort ins Ausland, Springer ist ins Jenseits befördert, beide Pelikanows hält die Tscheka in Verwahrung... Letztes Jahr versuchte ich mein Heil bei Fleischers — was glauben Sie, wie es mir dort erging? ... Das Ehepaar hielt sich hinter fest verschlossener Tür tagelang verborgen, bis die Gefahr der «Gratulanten» vorüber war. Ich beschloss aufs Dach zu klettern und der Regentraufe entlang mich zum Fenster herunterzulassen, so als ob ich auf den Lichtschein im Fenster, ganz zufällig, eingekehrt wäre. Leider misslang der Plan: die Unvorsichtigen hatten für Doppelrahmen vorgesorgt, dazu wäre ich beinahe von der Wasserrinne heruntergepurzelt! Ja, — es fällt schwer, die guten Bräuche der alten Zeit zu beobachten! Ich will mal einen Versuch mit Belobokows machen, vielleicht lässt mich die Köchin durch die Hintertür, sobald ich ihr eine Million in die Hand drücke...»

Derweil herrschte bei Belobokows grosse Erregung: «Marja!» befahl die Hausfrau der Köchin streng, «dass es Dir nicht einfällt, jemanden durch die Küche hereinzulassen, oder ich haue Dir den Kopf ab! Nicht anders, als dass heute der Gratulant stark herzudrängt, — ist ja völlig ausgehungert! Ich fürchte, dass er sich zu förmlichen Organisationen zusammenrottet, — zuvor, als er noch einzeln vorging, war es ein Kinderspiel mit ihm fertig zu werden; jetzt laufen sie, heisst es, in Rudeln herum wie

hungrige Wölfe... Eine ihrer Organisationen soll sogar ein Maschinengewehr besitzen: lässt man sie nicht ins Haus, gleich wird Schnellfeuer mit Salven eingesetzt...»

In diesem Augenblick rannte das Söhnchen Belobokows ins Zimmer, völlig ausser Atem. «Er kommt! Er kommt! Stracks auf unser Haus zu, — ganz blau im Gesicht, fletscht die Zähne, mit glühenden Augen...»

«Löscht das Licht! Mach rasch, Petjka! Verstopf die Fenster mit Matratzen! Dir Kolja ist die Balkontür überantwortet: versucht er von dort einzudringen, schmettere ihm die Blumentöpfe an den Kopf... Und dann — herunter in den Keller! Nehmt Proviant mit, wer weiss — wie lange der Belagerungszustand dauert...»

Bis zum Abend blieb die Familie im dunklen, kalten Keller. Als nachts die kleine Katja ihre vom Schlaf zu fallenden Augenlider aufriss, murmelte sie Unverständliches vor sich hin von einem schwarzen Teufel. «Was hast Du mein Kleinchin? Es gibt hier keinen Teufel...» suchte die Mutter zu beruhigen, doch ... aus einer dunklen Ecke trat, unheimlich,

pechschwarz, eine Gestalt hervor und erklärte mit freundlichster Stimme:

«Sie haben recht, gnädige Frau: ich bin kein Teufel. Fitjukow ist mein Name, erkennen Sie mich denn nicht? Will bloss meinen Glückwunsch zu Ostern anbringen... Sie wundern sich, dass ich so schwarz bin? Oh! Ich kam zufällig, so im Vorbeigehen, — allerdings durch den Schornstein, — Ihre Türglocke scheint nämlich nicht in Ordnung zu sein... Ich muss gestehen, dass durch diese Expedition ein entsetzlicher Heiss-hunger sich bei mir eingestellt hat, — etwas Schinken, ein Stück Kullitsch wäre mir sehr gelegen, — wie denken Sie darüber, liebe Hausfrau...?»

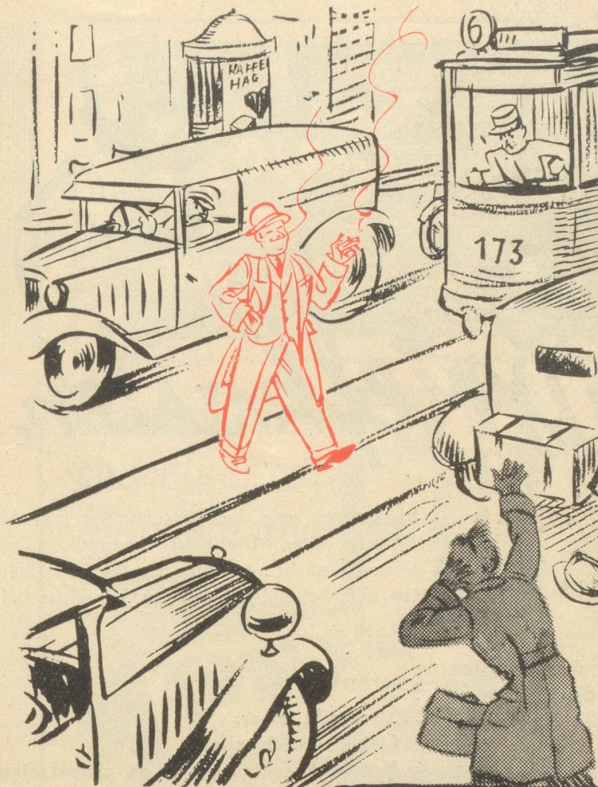


sind unübertroffen,
mild und würzig

GAUTSCHI, HAURI & CIE.
REINACH (AARGAU)

weiss u. blau rot
70 Cts. 80 Cts.

G.H. und blau
Fr. 1.—



Mensch
wo hast Du die
fabelhafte
Ruhe her?
Ich trinke

KAFFEE HAG

KAFFEE HAG SCHONT HERZ u. NERVEN

Goldmann
BIERE und
wollwurm und
und bröckelnd